

TEIL 6 - ZÄHLEN, SCHÜTZEN, VERNETZEN: UNSER WEG ZUR STABILEN POPULATION

Der Raubwürger braucht Ihre Hilfe in der Eifel. Unsere letzten Brutvorkommen liegen verstreut - wir wollen Offen- und Halboffenflächen aufwerten und vernetzen. Dafür suchen wir Flächen – gern auch Teilflächen! – in der Eifel (LK Vulkaneifel, Mayen-Koblenz, Eifelkreis Bitburg-Prüm).

Kontakt: SNU –Sarah Rossi (06131 16-5580, sarah.rossi@snu.rlp.de)

Eine Art bleibt nur dort, wo sie **erfolgreich brütet** und **genug Lebensraum** findet. Deshalb denken wir den Schutz des Raubwürgers dreigleisig: **Zählen** (Monitoring), **schützen** (Störungen minimieren, Lebensräume verbessern/pflegen) und **vernetzen** (Flächen zu Jagdlandschaften verbinden). So kann aus einzelnen Maßnahmen eine **stabile Population** wachsen.

1) Zählen – was wir wie erfassen

Brutpaare & Bruterfolg: Wir dokumentieren Reviere, Neststandorte (störungssensibel) und den **Erfolg je Brut** (ausgeflogene Jungvögel).

Nahrung & Struktur: Stichproben zu **Beutedichte** (Insekten/Kleinsäuger), **Sitzwarten**, Hecken-Durchsicht und **Offenbodenanteil**.

Raumnutzung: Karten zeigen, **wo gejagt wird** und welche Flächen als **Trittsteine** dienen.

Lerneffekt: Erkenntnisse fließen **direkt in die Pflegeplanung** ein – wir justieren nach, statt nur zu „bilanzieren“.

Datenschutz & Rücksicht: Brutplätze werden **nicht veröffentlicht**; Kontrollen erfolgen mit **Mindestabstand**, kurz und zielgerichtet.

2) Schützen – Störungen reduzieren, Pflege verstetigen

Brutzeit-Regeln: In Reviernähe richten wir **Pufferzonen** ein, informieren vor Ort und sperren Wege **zeitweise**.

Rücksicht in der Praxis: Abstimmung mit **Landwirtschaft, Forst und Gemeinden** (z. B. Mahdtermine, Weideführung, Wegesperrungen).

Pflege mit Augenmaß: Hecken **auslichten**, Einzelbäume **erhalten**, **Sitzwarten** sichern/ergänzen; **Extensivnutzung** statt Intensivdruck.

Nachpflege: Maßnahmen werden **kontinuierlich geprüft** – bei Bedarf nachsteuern (z. B. zusätzliche Sitzwarten, weitere Offenbodeninseln).

3) Vernetzen – vom Einzelbiotop zur Jagdlandschaft

Der Raubwürger braucht **offene Sicht, Ansitzpunkte und Beute im Nahverbund**. Deshalb:

- **Trittsteine** (Brachen, Saumstreifen, Stein-/Totholzhaufen) im Abstand, der **Jagdflüge** ermöglicht.
- **Korridore** entlang von **Heckenbändern** und Weiderändern statt isolierter „Inseln“.
- **Nahe an bestehenden Revieren** starten – hier hat Vernetzung **sofort Wirkung**.
- **Gemeinsam planen:** Kleine **Teilflächen** von Privat, Gemeinden oder Kirchen addieren sich zum **funktionalen Mosaik**.

Wie wir Erfolg messen – klare Indikatoren

- **Bestand:** mehr **Reviere** und **Brutpaare** in der Eifel.
- **Bruterfolg:** mehr **ausgeflogene Jungvögel** pro Brut.
- **Flächenqualität:** höhere **Sitzwarten-Dichte, durchsichtige Hecken, Offenboden- und Saumanteile**.
- **Verbund:** kürzere **Distanzen** zwischen geeigneten Puzzleteilen; **neue Jagdrouten** im Monitoring sichtbar.
- **Begleitarten:** auch typische Arten halboffener Landschaften wie Neuntöter, Braunkehlchen oder Wiesenpieper dienen als Indikatoren – Sie zeigen, ob die geschaffenen Lebensräume dauerhaft funktionieren, selbst wenn der Raubwürger als Leitart irgendwann verschwinden sollte

Meilensteine

Jetzt – Frühjahr 2026: Flächenakquise und Erstgespräche; Eignungschecks, Priorisierung, Entwürfe für Vereinbarungen. **Keine Eingriffe im Gelände** vor Projektstart – nur Beratung und Vorbereitung.

Ab Frühjahr 2026 (Projektstart): Laufzeit **15 Jahre**. Aufbau **Baseline-Monitoring**, Detailplanung je Fläche, Genehmigungen.

Herbst/Winter 2026/27: Start erster **Pflegemaßnahmen** (Hecken auslichten, Sitzwarten ergänzen, Strukturpunkte anlegen) außerhalb sensibler Phasen.

Brutsaison 2027 ff.: Störungslenkung, kurze Kontrollen ohne Nest-Eingriffe; fortlaufende Wirkungskontrolle und Nachsteuerung.

2028–2031: Vernetzung zusätzlicher Teilflächen, Ausbau des Mosaiks; jährliche Auswertung und Transparenzberichte.

Bis 2041 (Projektende): Förderung stabiler bzw. wachsender Brutvorkommen des Raubwürgers und seiner Begleitarten durch dauerhaft gesicherte und gepflegte Lebensräume.

Wer mitzieht – und wie Sie helfen können

- **Flächeneigentümer u. Eigentümerinnen:** Von **Teilflächen** bis ganzen Flurstücken – wir werden **auch auf Teilflächen aktiv**, wenn sie geeignet sind.
- **Gemeinden & Kirchen:** Wegemanagement, Pufferzonen, Pflegefenster, Gemeindeflächen als **Trittsteine**.
- **Land- & Forstbetriebe, Jagd, Ehrenamt:** Termine abstimmen, Brutbereiche respektieren, **Sichtachsen erhalten, Beobachtungen melden**.
- **Bildung & Öffentlichkeit:** Infotafeln, Hof-/Amtsblatt, kurze Exkursionen **außerhalb** sensibler Phasen.

Mitmachen – konkret

Sie haben **Grünland, Weide, Brachen** oder **Ränder** in der Eifel? Melden Sie sich (siehe **Teil 4**): **Meldung → Vor-Ort-Termin → Umsetzung – kostenfrei, fachlich begleitet**. Jede Fläche zählt, **besonders in Reviernähe**.

Ausblick

Mit **Zählen, Schützen, Vernetzen** schaffen wir die Basis für **mehr Jungvögel** – und eine **artenreiche Kulturlandschaft**. Wir berichten regelmäßig über **Fortschritte und Ergebnisse**: Wo neue **Sitzwarten** stehen, welche Hecken gepflegt sind und wie sich **Bruterfolg** und **Bestand** entwickeln.

Sie haben Grünland, Weide oder Brachen in der Eifel – oder können sich vorstellen Teilflächen davon einzubringen? Melden Sie sich: Sarah Rossi 06131 16-5580 sarah.rossi@snu.rlp.de. Rückmeldungen bis Mitte Februar 2026 helfen bei der Startplanung.

*Dieser Beitrag ist Teil der Reihe „Lebensräume für den Raubwürger – Schutz einer seltenen Art in der Eifel“.
Weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://snu.rlp.de/projekte/raubwuerger>*